

Laibacher Zeitung.



Nr. 56.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 9. März

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J. dem bisherigen Honorarkonsul in Malta Ernest Tritschko, aus Anlaß seiner Enthebung von den Konsularfunktionen, in Anerkennung seiner vieljährigen, guten Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen und gleichzeitig den Fregattenkapitän Ignaz Kohen zum Honorarkonsul in Malta mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. März d. J. den Hofrath bei dem Krakauer Oberlandesgerichte Dr. Viktor Ritter von Kopff zum Präsidenten des Landesgerichtes in Krakau allergnädigst zu ernennen und dem Krakauer Oberlandesgerichtsrathe Wenzeslaus von Budwinski den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Obersten und Militärstationskommandanten in Baden Josef Freiherrn Koszner von Koszener die k. k. Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Februar d. J. dem Ministerialbauinspektor Gustav Wez in Anerkennung seiner vieljährigen treuen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Bauathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat den Ingenieur erster Klasse des k. k. Staatsministeriums Emanuel Trojan zum Oberingenieur für den Staatsbaudienst in Niederösterreich ernannt.

Die k. k. Finanzdirektion für Krain hat den Steuer-einnehmer III. Klasse Anton Ballenčič zum Steuer-einnehmer II. Klasse, den Kontrolor I. Klasse Josef Mišinski und die Kontrolore II. Klasse Josef Bauer, Ernst Elsner zu Steuer-einnehmern III. Klasse, den Kontrolor II. Klasse Ferdinand Suhadobnik zum Kontrolor I. Klasse, die Kontrolore III. Klasse Florian Jerman, Johann Tomášovič und Eduard Hayne zu Kontroloren II. Klasse, die Offiziale II. Klasse Johann Tratnik und Wilhelm Nič, dann den Offizial III. Klasse Franz Juvan zu Kontroloren II. Klasse, die Assistenten I. Klasse Anton Papeš,

Bartelma Miklauzhič und Franz Mladich, dann den Assistent II. Klasse Josef Prešnič zu Offizialen III. Klasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 8. März.

Die Erzeße in Böhmen bieten der „Oesterr. Zeitung“ Gelegenheit, die Stellung der Regierung zu den treibenden Kräften zu charakterisiren, welche jene Vorgänge mehr oder weniger unmittelbar in Szene gesetzt. Das genannte Blatt schreibt: Die Sicherstellung und die Entwicklung der Autonomie der einzelnen Kronländer nimmt einen hervorragenden Platz in dem Programm der Regierung ein, aber es hat diese autonome Selbständigkeit sich jederzeit dem Reichsgedanken unterzuordnen und ihm nicht allein keine Hindernisse zu bereiten, sondern sich zu einem seiner festesten Pfeiler heranzubilden. Kein berechtigter Anspruch, der aus dem Wesen der Autonomie abzuleiten, wird von der Regierung ignoriert oder gedeutet werden, aber niemals wird sie zugeben, daß die Einzelnen auf die Straße hinaustreten, um mit Fäusten und Messern Ansprüche geltend zu machen, welche dem höchsten Staatsgesetz und welche dem Begriff des Staates selbst ins Antlitz schlagen. Und wenn es eine Partei gäbe, die es unternehmen wollte, und sei es selbst in dem guten Glauben, damit das Programm der Regierung zu stützen, den Weg der Gewalt und der Gewaltthat zu betreten, wenn eine solche Partei sich unterfangen wollte, im Namen und unter dem Vorwande eines Eigenrechtes die Rechte der Bürger oder der Gesamtheit zu schädigen, so würde sie alsbald die Erfahrung machen, daß sie auf diesem Wege die Regierung bereit und entschlossen fände, den für Alle bindenden Gesetzen nach allen Seiten hin die unbedingte Autorität zu verschaffen, deren gewissenhafte Achtung sich als die erste und unerlässliche Bedingung darstellt, unter welcher eine freie autonome Bewegung überhaupt denkbar und statthaft ist.

Was ist es übrigens, das fort und fort der Regierung ein föderalistisches Programm und unkonstitutionelle Velleitäten unterstellen läßt? Aus dem Munde des Kaisers selbst hat der feste Entschluß, das Verfassungsleben des Reiches sowohl als die konstitutionellen Rechte der einzelnen Völker unverkürzt aufrecht zu halten, seine wiederholte und feierlichste Betätigung gefunden, und eine Regierung, welche sich sicher nicht als von der Person des Kaisers losgelöste erkennt, sondern im strengsten Sinne des Wortes die Regierung Sr. Majestät ist,

kann sich keine andere Aufgabe stellen und stellt sich keine andere Aufgabe, als den Gedanken des Kaisers ganz und voll zur Ausführung zu bringen. Sie hat den einzigen Ehrgeiz, ein treuer Diener des Kaisers und des Landes zu sein, und sie wird sich am allerwenigsten dazu hergeben, die Rolle des Handlangers oder gar des Mitschuldigen einer Partei zu übernehmen.

Oesterreich.

Wien, 6. März. (O.-C.) Als wir vor längerer Zeit das Vorkommen der sogenannten „Kanton Freiburger Anlehenslose“ in Oesterreich zum Gegenstande unserer Besprechung machten, wurden wir hiezu zunächst durch den Umstand veranlaßt, daß von einzelnen Privatpersonen in sehr industrieller Weise der Versuch gemacht wurde, den obbenannten Losen in Oesterreich Eingang zu verschaffen. Da diese Lose im Jahre 1861 für den Bereich der Monarchie gesetzlich verboten wurden und dieses ausdrückliche Verbot auch gegenwärtig noch in Wirksamkeit besteht, so hielten wir uns bei dem erneuerten Vorkommen dieser Lose verpflichtet, die österreichischen Staatsangehörigen vor dem Ankauf dieses unter Verbot stehenden Spielpapieres zu warnen. So wenig jedoch die kaiserlich österreichische Regierung bei Erlaß des Verbotes durch die Rücksicht auf den etwaigen Mangel einer genügenden Fundirung dieser Lose oder die Unsicherheit ihrer seinerzeitigen Auszahlung, sondern lediglich von dem Gesichtspunkte geleitet wurde, daß in Oesterreich keinerlei ausländischen Losen der freie Vertrieb zugestanden wird, welche nicht von einem selbständigen und unabhängigen Staate emittirt oder gewährleistet sind, dem Kanton Freiburg aber nach der schweizerischen Bundesverfassung die unbeschränkte Souveränität nicht zusteht; ebensowenig wollten wir in unserer oben angeführten Warnung in irgend welcher Weise die Solidität der fraglichen Anlehenslose an sich in Zweifel ziehen oder der Sicherheitsgewähr des Kantons Freiburg nahe treten; unsere Absicht war lediglich, das österreichische Publikum vor dem eventuellen Ankaufe eines in Oesterreich gesetzlich verbotenen Spielpapieres zu warnen. Es liegt uns daran, dies nachträglich hervorzuheben, da uns bekannt geworden, daß unsere mehrerwähnte Aeußerung zu irrigen Auffassungen Anlaß gegeben hat.

— 6. März. Ueber die Abreise Ihrer Majestäten aus Pest entnehmen wir dem „Pester Lloyd“ folgenden Bericht: Lange schon vor der für die Abreise des erlauchten Herrscherpaares festgesetzten Stunde hatte sich sowohl bei dem Brückenkopfe in Pest, als auch in den Straßen, welche der kaiserliche Zug zum

feuilleton.

Eine weiße Schwalbe.

Weißer Schwalbe, sei willkommen,
Frühlingsbote, sei gegrüßt,
Sei vom Herzen aufgenommen
Weil du gar so lieblich bist.
Du verkündest neues Leben,
Reißt dich Allen traulich zu:
Möchten Alle dir nachstreben,
Die so freundlich nicht wie du.
Du bewegst dich frei und heiter,
Gerne blicken wir nach dir:
Weißer Schwalbe, zieh' nicht weiter,
Lebe froh und glücklich hier.

Die Linde,

der Vergnügungs- und Ruheplatz des krainischen Landvolkes.

Pod lipi zeleni
Nar rajši sedim,
Nikdar od nje
Podal se ne bom.

Wir wählen diese Worte eines Unterkrainers, der seine Heimat besingt, als Motto dieses Aufsatzes, welcher einen Beitrag zu den Gebräuchen und Sitten des krainischen Volkes liefern soll.

Die Linde war unter den heidnischen Slaven der Liebesgöttin Lada geweiht.*

Unter der Linde wurden noch im sechzehnten Jahrhundert in Preußen heidnische Opfer gebracht*, und auch die krainischen Slaven hängen noch jetzt, in der christlichen Aera, mit so vieler Liebe und Pietät an diesem Baume, welche es uns unzweifelhaft erscheinen lassen, daß er auch für sie von gleicher mythischer Bedeutung war.

Beinahe keiner Ortschaft mangelt das von der Linde umduftete und überschattete Plätzchen, welches den Kindern ein lieber Spielplatz, der reiferen Jugend der Born der Liebe und dem Mannesalter der Ruhepunkt zur Umschau im Leben ist.

Unsere Expositur selbst, das Dorf Nadajneselo, und im nahen Umkreise noch drei Orte, nämlich: Velka pristava, Narin und Nova Lušica besitzen solche Schattenplätze.

Alte, ehrwürdige Bäume von 3—4 Schuh Stamm-durchmesser beschatten da einen von Häusern umgebenen Platz, und rohe große Steinplatten, von anderen Steinen unterstützt, bilden nächst dem Stamme die vorzüglichsten Sitzplätze, welche von dem häufigen Gebrauche wie halb polirt glänzen.

Während die Kinderwelt die ganze Woche hindurch dort ihren Tummelplatz aufschlägt und der periodisch durchziehende Krämer (kosar), Töpfer (lončar) seine Waare dort auslegt, die wandernden Spengler (klepari) u. dgl. m. ihre ambulanten Werkstätten dort eröffnen, ist es der Tag des Herrn, der dort die Hausväter ruhen, Mädchen und Burschen ihre einzige freie Zeit in Liebe und Freundschaft verleben läßt.

Nach der Messe (po maši) bis zum Mittagmahle (do južne) und nach demselben bis zum Nachmittags-

Gottesdienste (do večernice) versammeln sich dort die Männer der Ortschaft zu Berathungen und Besprechungen. Nach dem nachmittägigen Gottesdienste sammelt sich die erwachsene weibliche Jugend, der sich die Burschen beigefellen sie zu verehren (štimati) und lieblosen, bis es zu dämmern beginnt (mračiti se), wonach sich sodann die ersteren zurückziehen und der männlichen Jugend das Feld räumen, welche dort oft bis Mitternacht weilet, um heitere Worte auszutauschen (se meniti) oder ihren Liebsten nach in die Häuser (wie man sagt: po vasi) gehen.

So wie wir im Vorstehenden die Bewohner der Ortschaft um die Linde sich sammeln sahen, so scheint der magnetische Zug dieses Baumes auch das Entstehen ganzer Niederlassungen und Ortschaften in Krain veranlaßt zu haben, wie die verwandten Ortsnamen: Podlipa, Podlipo, Prilipi, Podlipovica ic. ic. darthuen; und so schließen wir denn diese Belege einer mächtigen mythischen Einwirkung mit den Schlussworten eines die Linde feiernden Volksliedes: **

„Lipa! kaj se tebi peje,
Se iz serca meni smeje,
Ti si hvale vredna vsa,
Le nam duge leta rasi,
Naše č'bele srečno pasi
Med nam vsaka piti da.“

Nadajneselo, am 27. Februar 1866.

Leinmüller.

** Dainko's Sammlung weltlicher Lieder, Radkersburg 1827, S. 139.

* Mone, Heidenthum in Europa I. S. 80.

* Samisch slav. Mythologie. S. 314.

Bahnhof zu passiren hatte, eine ungewöhnliche Menschenmenge versammelt, welche Ihren Majestäten vor dem Scheiden aus unserer Mitte noch einmal die aufrichtig gemeinten und den Herzen entstammenden Kundgebungen der Anhänglichkeit und Loyalität darbringen wollte. Obgleich jede offizielle Abschiedsfeierlichkeit untersagt war, hatten sich in der großen Halle des Bahnhofes doch die Spitzen des Pest-Oener Magistrats und die Stadtrepräsentanten, zahlreiche geistliche und weltliche Würdenträger, Notabilitäten und an 1000 Personen aus allen Ständen versammelt. Die übliche Ehrenkompagnie war dieses Mal nicht aufgestellt. Der Bahnhof war eben so festlich geschmückt, als bei der Ankunft Ihrer Majestäten. Gegen 10^{3/4} Uhr langten Se. Excellenz der Herr Tavernikus Baron v. Sennyey, mehrere Hof- und Statthaltereiräthe, Mitglieder des Ober- und Unterhauses an; gleich darauf Se. Excellenz Graf Königegg und die Mehrzahl der in der allerhöchsten Suite sich befindenden Personen. Fünf Minuten nach 10^{3/4} Uhr trafen Ihre Majestäten in Begleitung Ihrer Excellenzen der Gräfin Königegg und des Grafen Crenneville im Bahnhofs ein, wo Allerhöchstdieselben beim Absteigen von den beiden Oberbürgermeistern, dem Herrn Tavernikus und dem Landeskommandirenden ehrfurcht- voll begrüßt wurden. Als sich Ihre Majestäten durch den Hofsalon in die Halle begaben, wurde Ihrer Majestät der Kaiserin seitens der Stadt Pest ein prachtvolles Bouquet überreicht. In der Halle, als Ihre Majestäten — der Kaiser entblößten Hauptes — zu den Waggonen schritten, ertönten nicht enden wollende Oefenrufe. Se. Majestät blieben an der obersten Stufe des Hofwaggonen stehen und sagten mit weithin vernehmbarer Stimme: „Ich hege die Hoffnung, bald wieder zurückkehren zu können in Mein geliebtes Ungarn.“ Nach diesen Worten begaben sich Se. Majestät unter den neuerdings zum Ausbruche gekommenen Jubelrufen in das Innere des Waggonen an die Seite der Kaiserin, und indem Ihre Majestäten in huldvollster Weise grüßend sich verneigten, ertönte, fünf Minuten vor eisk Uhr, das Zeichen zur Abfahrt. Die Lokomotive „Petra“ brauste mit dem kaiserlichen Zuge aus dem Bahnhofs. Se. Majestät trugen die Kampagne-Uniform eines ungarischen Generals und Ihre Majestät einen schwarz-sammetnen Vefes mit Zobel und einen Kaspat von schwarzem Sammt.

Uusland.

Deutschland. Die mittelstaatliche Diplomatie war letzter Tage, wie man der „N. A. Z.“ aus Wien schreibt, in großer Bewegung. Was würden Sie thun, fragt ein Mitglied derselben den Grafen Mensdorff, wenn Preußen Ihnen wirklich vorschläge, ihm provisorisch auch Holstein zu übergeben? Ich wüßte kein Mittel, ein definitiveres Provisorium zu schaffen, entgegnete der Graf. — Aber was würden Sie thun? lautete die wiederholte Frage. — Thun? — nichts, war die Antwort, höchstens — nicht mitthun. — Sie würden also, wurde schließlich gefragt, einfach ablehnen? — Das nicht, antwortete der Minister, ich würde Preußen anheimstellen, es lieber mit der Uebergabe auch Schleswigs in österreichische Verwaltung zu versuchen.

Paris, 6. März (Abends.) Der Zusammentritt der Donau-Fürstenthümerkonferenz wird durch die Abwesenheit des Herrn von Budberg verzögert. — Der bekannte rumänische Patriot Bratiano wurde vom Minister des Aeußern Herrn Drouin de Lhuys empfangen. — Der gesetzgebende Körper hat ein Amendement über die Kolonien gegen den Kommissionsantrag mit 141 gegen 93 Stimmen angenommen. — Das „Avenir national“ spricht von neuen Militär-unruhen in Spanien. Der „Abend-Moniteur“ meldet: Joseph Karam, dessen neuere Anträge erheuchelt waren, wurde von den Truppen des Gouverneurs vom Libanon geschlagen; Karam ist auf der Flucht, seine Truppen sind zerstreut.

Von der poln. Grenze, 2. März. (N. A. Z.) Im Königreich Polen herrscht gegenwärtig eine große militärische Bewegung; alle Truppen marschiren nach dem Süden. Erst ganz kürzlich waren neue Regimenter in Warschau und andern Orten eingerückt, die als Garnisonen dort verbleiben sollten; vor drei Tagen ist ihnen jedoch der Befehl zugegangen, sich marschbereit zu halten. Den verheiratheten Offizieren ist zugleich angeordnet, ihre Familien nicht nachkommen zu lassen. Allen auf unbestimmtem Urlaub befindlichen Mannschaften ist die Ordre zugegangen, bis zum 13/25. März in ihren Garnisonen sich einzufinden, und falls sie ihren Truppentheil nicht mehr daselbst vorfinden, demselben unverzüglich nachzumarschiren. Daß Rußland außerordentliche Truppenmassen an der österreichischen Grenze zusammenzuziehen beabsichtigt, geht daraus hervor, daß schon einige Regimenter aus Moskau mit der Eisenbahn über St. Petersburg in Polen eingetroffen und sofort nach der genannten Grenze weiter transportirt worden sind. Desgleichen werden in den nächsten Tagen Truppen aus den Ostsee-Provinzen eintreffen, die bereits auf der Riga-Dünaburger Eisenbahn angemeldet sind. Der Friede dürfte nur erhalten werden, wenn es gelingt, den Herzog von Leuchtenberg auf Rußa's Thron zu erheben.

Amerika. Der „France“ zufolge wird aus Washington gemeldet, daß die Vereinigten

Staaten beabsichtigen, ihren Namen zu ändern und sich künftig „Amerika“ zu nennen. Dieser Vorschlag wäre dem Kongreß vorgelegt und von diesem an das Richterkomitee verwiesen worden. Bestätigt sich diese Nachricht und erteilt der Kongreß diesem Vorschlage seine Zustimmung, so hätte damit die Union, obwohl es sich scheinbar nur um eine Namensänderung handelt, einen bedeutamen Schritt zu jener Politik hin gethan, die schließlich zu einem Konflikte mit allen europäischen Staaten, die in Amerika Kolonien besitzen, und mit den selbständigen amerikanischen Staaten führen muß. Denn durch diese Namensänderung bekundet die Union, daß sie, unbekümmert um Mexiko, Brasilien, Kanada u. s. w., sich allein für den berechtigten Vertreter Amerika's hält, und indem sie sich ein ihr nicht zukommendes Recht beilegt, eskamotirt sie andere Rechte, die unangreifbar sind.

Tagesneuigkeiten.

Man versichert dem „N. Fröbl.“ daß der bevorstehende Marschallsrath beziehungsweise die Hieherberufung des Feldzeugmeisters Benedek durchaus nicht kriegerischen Absichten, sondern den Beratungen über eine Reorganisation der Armee behufs Einführung von Ersparungen und Verbesserung des Verpflegswesens gelte.

— Einer Mittheilung des „Sürgöny“ zufolge hat Se. Majestät dem Nationaltheater in Pest für den Gebrauch der Hofloge während des allerhöchsten Aufenthaltes Ihrer Majestäten aus allerhöchster Privatschatulle 1000 fl. zustellen lassen.

— Dem Vernehmen nach soll die von uns kürzlich angebeutete Organisirung der Postsektion im Handelsministerium bereits vollzogen sein. Man nennt als den neu ernannten General-Postdirektor den Ministerialrath v. Löwenthal und als Oberposträthe die Sektionsräthe Kolbensteiner, Faulstich, Bilhal und Hoffmann.

— Wiederholt beschäftigte sich die Tagespresse mit der Nothwendigkeit der Aenderung des „österreichischen Civil-Pensions-Normale“ und es wurde eben in neuester Zeit die Forderung nach einem neuen Pensionsnormale von einem der Wiener Journale als ernster „Nothruf“ hingestellt. — Wie die „Gen.-Korr.“ nun aus verlässlicher Quelle vernimmt, ist ein neues auf den Grundsätzen der Lebensversicherungswissenschaft basirtes Pensionsnormale bereits in Beratung und dürfte in nicht ferner Zeit schon der definitiven Schlußfassung unterzogen werden.

— Ein medizinisches Blatt machte kürzlich darauf aufmerksam, daß ein gewisser Lavedan aus Frankreich in Verbindung mit dem gewissen Wundarzte Hugo Huwer aus Graz die südlichen Länder der österreichischen Monarchie mit arger Kurpfuscherei heimsuchten, welcher besonders die arglosen Landleute zum Opfer fielen, und spricht die Erwartung aus, daß die Behörden diesem Treiben baldigst entgegenzutreten werden. Wie die „Gen.-Korr.“ hört, sind schon seit längerer Zeit über jene beiden Individuen Recherchen gepflogen worden, die endlich die Ueberzeugung verschaffen, daß Lavedan und Huwer sich allerdings mit dem gefährlichen Gewerbe der Kurpfuscherei befaßten. Es dünkt uns aberflüchtig, zu bemerken, daß sogleich die nöthigen behördlichen Maßnahmen ergriffen wurden, wir halten es aber für angezeigt, auch das große Publikum auf das gefährliche Treiben dieser beiden Marktstreuer aufmerksam zu machen, um sich vor Schaden an Geld und Gesundheit zu bewahren. Lavedan und Huwer operirten in der letzten Zeit getrennt, befaßten sich aber beide hauptsächlich mit der Behandlung chronischer Leiden durch Anwendung galvanischer Apparate, ohne hiemit jemals die in Aussicht gestellte Heilung bewirkt zu haben.

— Die Untersuchung in Przibram in An- gelegenheit des Silberdiebstahls weist bereits über 3000 Protokollnummern auf. Die Kommission war auch beim Silberübertrieb zugezogen, und es erweist sich, daß gegenwärtig bei einem einzigen Uebertrieb 10 Pfund Silber mehr gewonnen werden. Die Abführung Feigels nach Prag verursachte fast einen Anlauf. Hunderte von Menschen versammelten sich vor dem Gerichtsgebäude, und als der Sendarm den Befangenen aus den Wagen brachte, erscholl wie aus einer Kefle der hundertstimmige Ruf: „Stribo“. In Folge dessen wünschten die Przibrämer Israeliten Soldaten nach Przibram zu erhalten, welchem Ansinnen jedoch sich sowohl der Bürgermeister als der Gemeinderath widersetzen, indem sie für die Ruhe bürgen. Am 1. d. M. ist im Przibram der Regierungs-Kommissär Baron Hingenau angelangt, der vom Finanzministerium mit unumschränkter Vollmacht versehen ist. Am 3. wurden fast sämtliche Hüttenbeamte verspendirt.

— Kürzlich wurde von der Landwirtschafts-Gesellschaft des dreieinigten Königreichs Se. Excellenz Bischof Stroßmayer abermals, wie dies auch bereits unter dem Regime Schmerling der Fall gewesen, zum Präsidenten gewählt, von Sr. Majestät in dieser Würde jedoch nicht bestätigt.

— Aus Fiume wird geschrieben, daß dort eine starke Agitation zu Gunsten eines unmittelbaren Anschlusses der Stadt Fiume an Ungarn getrieben wird. Bei 2000 rothweiß-grüne Fahnen und Fähnchen sind bestellt, um am dem erspöhten Tage der Wiedervereinigung die Stadt zu schmücken. Viele Leute, meist Lastenträger und Fabrikarbeiter, durchziehen Abends die Straßen, ein Spottlied gegen die Kroaten singend; ungarische Kolarden werden vertheilt,

und auch das Futter in den Hüten trägt die drei Lieblingsfarben, welche übrigens auch jene der Italia una sind, die in Fiume zahlreiche Anhänger zählt.

— In Böhmen wurde dieser Tage eine Wirtschaft im Schätzungswerthe von 1700 fl. bei der öffentlichen Feilbietung um 25 Gulden verkauft.

— Die letzte Nummer der in Leipzig erscheinenden Wochenschrift: „Deutsches Museum,“ (herausgegeben von Robert Prug und K. Frenzel) enthält ein Gedicht: „An Italien von Graf Giacomo Leopardi“ in einer sehr gelungenen Uebersetzung von Robert Hamerling.

Lokales.

— Daß wir den gefeierten Humoristen Bogumil Goltz demnächst hier in Laibach zu hören bekommen, soll nun eine ausgemachte Sache sein. Es dürfte daher der nachfolgende Auszug aus einem Schreiben eines begabten, in Wien in den höheren Studien befindlichen Krainers (A. K.) über Goltz und eine Vorlesung, die er im Universitäts-Saale in Wien nur für Studierende hielt, von Interesse sein: Goltz ist, trotz seines Alters (65 Jahre) ein sehr rüstiger Herr mit strammer Haltung und von einnehmendem Aeußern, mit fein geschnittenen Zügen, großen leuchtenden Augen und lähn geschwungenen Brauen. Seine Sprache ist, wenngleich nicht zierlich gefeilt, doch klar, geradeaus und bezaubernd durch überraschende Wendungen. Er pflegt niemals sein begonnenes Thema zu Ende zu führen, ohne früher öfter plötzlich auf weit abliegende Gegenstände abzuschwenken und die geistvollsten Skizzen darüber in den Fluß seiner Rede hineinzuverweben, mit seinen eigenen Worten zu sprechen: „er liebt es nicht, immer geradeaus auf demselben Schimmel zu reiten, sondern macht häufig Seitenprünge.“ Und das, glaube ich, ist der Hauptreiz seines Vortrages. Er sprach „über Egypten.“ Dabei beschrieb er, wie er im Jahre 1849 von Kairo aus nach Gizah geritten und wie er bezaubert gewesen vom Nil, von der üppigen Vegetation und der Intensität der Sonnenstrahlen — dies alles in wahrhaft poetischen Farben. Hierauf kam er an die Pyramiden, er beschrieb sie mathematisch genau, erklärte, wie sie vermöge ihrer Bauart nur zu Mausoleen gedient haben konnten, wie sie aber auch daneben nichts seien, als ein großartiges religiöses Gedicht, in Stein gedichtet. Dies bot ihm Anlaß, eine Parallele zwischen mittelalterlichen Domen und griechischen Tempeln zu ziehen, wovon er sogar dazu gelangte, einige kräftige und witzige Hiebe auf den Darwinismus zu führen. Als er dann zum Straßenleben von Kairo, dem bunten Gedränge kam, dem romantischen Durcheinander, gegenüber der großen Monotonie der Wüste, erläuterte er den Einfluß des Klima's der Gegend auf das ganze Volk und entwickelte nebenbei die Definition vom Humor. Hören Sie selbst, was er darüber sagte: Es gibt ideale Seelen, die den Glauben an Ideale und Romantik noch nicht aufgegeben haben, trotzdem daß die Literatur die romantische Schule und die Romantik für todt erklärt hat, die aber nicht im Stande sind, ihren idealen Gedanken einen idealen Ausdruck zu geben; aber sie greifen zum leichten Worte des Wises und daraus entwickelt sich der echte, reine Humor. — Und so ging's fort, geistreiche Aperçus und kräftige derbe Wisedrängen und stürzten nach einander, und nicht enden wollender Applaus folgte in jeder Pause. Wir sahen ihn ungern nach zwei Stunden den Saal verlassen, und auch er war höchst erfreut über die gute Aufnahme, die seine Worte gefunden. In der Mitte des Hörsaales wandte er sich nochmals um und bat uns, die Ost- und Westpreußen ja nicht mit den Berlinern zu verwechseln, denn die liebten uns Oesterreicher sehr, und was die Berliner anbelangt, so seien sie der Meinung, Berliner und Windhunde, die seien Geschwister.

— (Historischer Fund.) Gestern Nachmittag wurde anlässlich der Arbeiten an dem nun tiefer gelegten Brunnen des D.-M.-D.-Hauses ein schöner Denkstein gefunden. Bei dem Brunnen benötigte man nämlich eine größere Steinplatte, und da eine solche am Eingange in den sogenannten Sakristeihof seit undenklichen Zeiten im Boden eingegraben lag, so beschloß man, dieselbe hiezu zu verwenden. Beim Emporheben der Steinplatte, welche auch an der bisher zu Tage gelegenen Fläche Skulpturen (darunter ein Wappenschild mit dem deutschen Ordenskreuze) trägt, zeigte es sich, daß die Gegenfläche eine schön ausgeführte Skulptur en relief aufwies, einen Ritter in Lebensgröße in voller Rüstung, mit der Ordenskette, an der das deutsche Ordenskreuz an der Brust hängt, in der rechten Hand ein Banner mit dem Kreuzfize, mit der linken einen schön heraldisch verzierten Schild haltend; die Skulpturen sind alle sehr schön ausgeführt und erhalten. Der Denkstein (gewöhnlicher Sandstein) ist 5 Schuh 2^{3/4} Zoll hoch und 2 Schuh 7 Zoll breit. Der Umstand, daß derselbe an beiden Flächen Skulpturen trägt, läßt noch mehr als der, daß vor fünf Jahren knapp neben der gestrigen Fundstelle ein menschliches Gebeiß ausgegraben wurde, mit Sicherheit schließen, daß an jener Stelle (unweit davon befindet sich der Ordensfriedhof) das Grab eines hervorragenden Mitgliedes des Ordens sei, dessen Stelle die Platte eben bezeichnen sollte. Nachgrabungen an dieser Stelle wären jedenfalls interessant. Hiebei wollen wir nur noch der allgemein verbreiteten Meinung erwähnen, daß in der Nähe jenes Grabes, und zwar unter den Lokalitäten, in denen gegenwärtig die Notariatskanzlei des Herrn Dr. Drel untergebracht ist, Katakomben sich befinden. Wären auf diesem klassischen Boden, in der Nähe des alten Neptuntempels, nicht überhaupt Nachforschungen am Platze?

Am 1. d. M. ist in der Ortsgemeinde Tschermoschnitz der bisherige Ausschussmann Johann Erler als Gemeindevorsteher ernannt und als solcher vom k. k. Bezirksamte zu Rudolfswerth bestätigt worden.

Einladung

zu drei weiteren populär-wissenschaftlichen Vorträgen, welche vom nächsten Sonntag den 11. l. M. an um fünf Uhr Nachmittags im landchaftlichen Redoutensaal abgehalten und an den nächstfolgenden Sonntagen zu gleicher Stunde fortgesetzt werden.

Der nächste Vortrag wird über „Das Wesen und die kosmische Bedeutung der Zelle“ handeln.

Billete für alle drei Vorträge sind das Stück zu 1 fl. in den Buchhandlungen der Herren J. v. Kleinmayr in der Sternallee und Georg Lercher am Plage, sowie an der Kasse, bei letzterer auch gedruckte Leitfäden zu dem Vorträge à 10 kr. das Stück, zu haben.

Der Reinertrag ist einem Wohlthätigkeitszwecke gewidmet.

Aus den Landtagen.

Prag, 6. März. In der heutigen Sitzung interpellirt Wolfrum den Obmann der Bezirks- eintheilungskommission, warum der betreffende Bericht noch nicht vorgelegt. Herbst (Stellvertreter) bemerkt: Der Bericht sei gestern dem Druck übergeben worden. — Durch die Rehabilitirung Gregers ist die Verweisung des Landesauschusses über die Wahl Gregers in den Landtag an eine Kommission von 9 Mitgliedern zur schleunigen Berichterstattung nothwendig. Es wird die Zuweisung an die Kommission beschlossen. — Die Verhandlung über Reorganisation der Landesirrenanstalt wurde beendet. Hierauf Nachtragsreferate des Budgetausschusses. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Pest, 6. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Stimmzettel zur Wahl der Reuener-Kommission zur Berathung über das königliche Reskript abgegeben. Das Haus stimmt, daß das Skrutinium sogleich vorgenommen werde, und begeben sich zu diesem Behufe Vizepräsident Graf Andrassy und Schriftführer Toth in einen Nebensaal. — Hierauf kommt der Antrag des Baron Eötvös zur Revision der Hausordnung zur Verhandlung. Antragsteller schlägt die Wahl einer Zwölfer-Kommission vor. Nach einiger Debatte hierüber bemerkt Deak, er werde, nachdem die Adresse fertig sein wird, die Einsetzung von Kommissionen zu verschiedenen wichtigen Vorarbeiten und eine Kommission zur Ausarbeitung eines Programms der Vorarbeiten beantragen. Bis dahin möge die Wahl der Hausordnungskommission verschoben werden. (Wird angenommen.) — Hierauf längere Debatte über Perzel's Antrag, daß alle Mitglieder des Hauses den Berathungen der Zweihundfünfziger-Kommission beizuhören dürfen. Deak, Anton Zichy, Jelenyi sprechen dagegen; außer dem Antragsteller noch Kallay und Böszörményi für den Antrag. Der Antrag wird schließlich mit großer Majorität verworfen. — Nach der Hausordnung wird die Petitionskommission jeden Monat neu gewählt, demzufolge wird bestimmt, daß die betreffenden Stimmzettel morgen einzubringen sind. — Die Frage, ob die Eintheilung des Hauses in neun Sektionen durch Auslosung jetzt oder erst in späterer Zeit vorzunehmen sei, wird mit Rücksicht auf die siebenbürgischen Abgeordneten, deren größter Theil noch nicht eingetroffen, im letzteren Sinne entschieden. — Das Ergebnis der Wahl der Reuener-Kommission ist folgendes: Von 240 Stimmen erhielten Deak 227, Graf Andrassy 198, Tisza 194, Ghyczy 188, Eötvös 176, Kallay 174, Czengery 157, Apponyi 113, Szentkiralyi 107 Stimmen.

Agram, 7. März. (Deb.) Der Ausschuss zur Berathung des allerhöchsten Reskripts hat folgenden Antrag gestellt: Es möge das Bedauern ausgedrückt werden, daß der Integrität des Landes nicht Rechnung getragen sei. Für die Vertretung Kroatiens und Slavoniens bei der Berathung der gemeinsamen Angelegenheiten auf dem ungarischen Reichstage seien zwölf Deputirte nach Pest zu senden, denen die betreffenden Instruktionen zu erteilen wären. Denselben wären außer der entsprechenden Reisekostenvergütung zehn Gulden Diäten per Tag zu bewilligen. Ferner wurde eine Separatantwort auf das allerhöchste Reskript beantragt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Prag, 7. März. (Pr.) Zahlreiche Anerkennungsadressen sind vom Lande an die hervorragenden Abgeordneten der deutschen Partei eingelaufen. Die tschechischen Blätter veröffentlichen ein „Eingefendet“ gegen Herbst, von 151 tschechischen Universitäts-Hörern gezeichnet. — Der Polizeikommissär Chlebiczek wurde ebenfalls suspendirt.

Prag, 7. März. (N. Fr. Pr.) Wie die „Pr. Ztg.“ meldet, sah bei der Plünderung der Juden in Lmain der Gemeindevorsteher den Insassen ruhig zu. — Von Rogeard befindet sich hier eine Geschichte der Broschüre der „Propos de Labiénus“ unter der Presse.

Pest, 7. März. „Sürgöny“ meldet, daß Se. Majestät der Kaiser dem Pester evangelischen Wai-

seninstitut 500 fl. gespendet haben. — „Pesti Hirnök“ sagt über das kais. Reskript: Dieses Reskript zieht mit so strenger Gewissenhaftigkeit und staatsmännischer Weisheit die Forderungen der Geseßlichkeit und die Bedingungen unserer aditischen Verfassung und nationalen Existenz mit Rücksicht auf den geseßlichen Verband der Monarchie in Rechnung, daß unbefangene Geseßgeber darin den einzigen sicheren Führer erblicken können, welcher die Nation aus der gegenwärtigen abnormen Lage mit den geringsten Opfern herauszuführen im Stande ist.

Temesvár, 7. März. Fürst Kusa ist mit Gemalin und Gefolge um 4 Uhr Nachmittags hier angekommen und setzt morgen per Bahn die Reise nach Wien fort.

Kopenhagen, 7. März. Das Komitee des Reichsrathsvorlehings zur Begutachtung der Vorlage betreffs der Pensionserhöhung der verabschiedeten Beamten aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein billigt, dem Vernehmen nach, am 5. d. M. den Vorschlag der Regierung. Die Minorität des Komitee wünscht die Aufschubung der Frage, bis die Herzogthümer bezahlt haben. Der Kronprinz ist gestern ins Ausland abgereist.

Bukarest, 7. März. (Pr.) Das Projekt zur Organisation einer Nationalgarde, welches das Ministerium vorschlug, ist von der Legislative vertagt worden. Alle illegale Weise von der früheren Regierung bewilligten Privilegien und Monopole sind von der Kammer null und nichtig erklärt worden.

Shanghai, 9. Februar. Die Mienfeis haben die Dörfer in der Umgegend von Hankow angegriffen; die dort befindlichen Europäer treffen Vorbereitungen zur Abwehr des Angriffes.

Telegraphische Wechselkurse

vom 8. März.

5proz. Metalliques 60.85. — 5proz. National-Anlehen 63.25. — Bankaktien 734. — Kreditaktien 142.40. — 1860er Staatsanlehen 79.15. — Silber 102.10. — London 102.20. — k. l. Dukaten 4.90.

Milde Gaben für die Nothleidenden in Unterkrain

wurden beim k. k. Landes-Präsidium erlegt:

- 1. Durch das k. k. Bezirksamt Laibach: Der Sammlungserlös unter den Arbeitern der Josefs-thaler Papierfabrik . . . fl. 46.— der Sammlungserlös in der Pfarre Preßka . . . „ 5.—
2. Durch das k. k. Bezirksamt Krainburg: Der Sammlungserlös der Lokalie Manzhizh . . . „ 10.— der Sammlungserlös der Pfarre St. Martin bei Krainburg . . . „ 21.44
die Gaben folgender Insassen der Stadt Krainburg:
Schaunigg sammt Familie . . . „ 4.—
N. N. . . . „ 1.—
Helena Erzen . . . „ —.60
P. S. . . . „ —.30
F. Sch. . . . „ —.20
Pototschnil . . . „ —.20
Franz Globotschnig . . . „ —.30
Karl Göhl . . . „ —.30
Johann Schuniz . . . „ —.20
Berni Svola . . . „ —.10
Ignaz Schumy . . . „ —.40
Maria Bisjak . . . „ —.20
Johann Pollak . . . „ —.30
Maria Hauptman . . . „ —.20
Johanna Pleiweiß . . . „ 2.—
Dr. Karl Pleiweiß . . . „ 1.—
Michael Pinnil . . . „ —.40
G. Kliner . . . „ —.15
Ignaz Gogala . . . „ —.20
Josef Bubiz . . . „ —.10
Familie Derbitsch . . . „ 4.—
v. Zabornegg . . . „ 2.—
Nikol. Mond . . . „ 2.—
Johann Loder . . . „ —.20
Ungeuanter . . . „ —.50
Karl Bez . . . „ —.60
Mathias Bucher . . . „ —.40
Johann Novak . . . „ —.20
N. N. . . . „ —.30
Franz P. . . . „ —.20
F. D. . . . „ —.30
A. K. . . . „ —.30
Franz Krisper . . . „ 1.50
Franz Verzhizh . . . „ —.50
Johann Schiefferer . . . „ 1.—
Max Foa . . . „ 1.—
Zeller . . . „ —.10
Staller . . . „ —.20
Besditsch . . . „ —.20
Maria Rosmann . . . „ —.50
M. Stirn . . . „ —.40
Prevc . . . „ —.50
J. Faller . . . „ —.50
Thomas Gregorac . . . „ —.50
Mathias Straba . . . „ —.30
Wilhelm Riller . . . „ —.20
Josef Posuschel . . . „ —.10

Table with names and amounts: Fesche fl. —.40, Koch 1.—, Sudabianil —.20, Supanz —.10, Handlungshaus C. Pleiweiß 5.—, Matthäus Pecnil —.30, Jakob Cerne —.10, Fidelis Konz —.30, Doushani —.30, Franz Radischer —.10, Josef Drinovec —.4, Josefa Koschel —.10, Johann Voliz —.10, F. Kummer —.10, G. Frantouz —.8, N. N. 1.—, M. S. 1.—, Agnes Urnez —.15, B. L. 1.—, S. Mognik —.20, Remiz —.20, Kath. Horianz 1.—, Karl Florian 1.—, Ignaz Novak —.13, Lorenz Banch —.20, F. Krener —.30, Andreas Arebar —.30, Antonia Kaller —.30, Marie Ulrich —.30, Peter Mahr 1.—, Alex Belko —.20, Maria Zeschun —.20, Leopold Bucher —.20, Lorenz Bucher —.20, Gertraud Bucher —.30, A. Kreuzberger —.20, Pauscher —.40, Rubeschnig —.20, Anton Douschein —.10, Douschein —.20, Eine Ungeuannte 1.—, Eine Ungeuannte —.22

3. Durch das k. k. Bezirksamt Rudolfswerth: Der Erlös der von Dilettanten veranstalteten theatralischen Vorstellung und einer musikalischen Abendunterhaltung vom Herrn Pfarrer in Weißkirchen, Jakob Terin, 3 Mezen Kukuruz für die Nothleidenden von Weißkirchen. . . 80.—

- 4. Vom hochwürdigem fürstbischöflichen Ordinariate . . . 166.80
5. Aus dem Peter Paul Glavar'schen Armenfond . . . 300.—
6. Vom Herrn Veriand Fürsten Windischgrätz . . . 100.—
7. Vom Verwaltungsrathe der k. k. priv. Südbahngesellschaft . . . 200.—
Laibach, am 5. März 1866.

Weitere milde Gaben werden mit Dank angenommen und ungefümt ihrer Bestimmung zugeführt.

Geschäfts-Zeitung.

Wien, 6. März. Zwei Maßregeln des Finanzministeriums scheinen nun beschlossen zu sein: die Annahme fälliger Kupons und laufender Hypothekar-Anweisungen bei Steuerzahlungen. Ein ministerielles Organ, die „Debatte“, kündigt diesen Entschluß in folgender Weise an: Die Unzukümmlichkeiten, die für Handel und Wandel aus der schon bisher stattgehabten Reduzirung unseres Zirkulations-Mediums hervorgegangen, haben der Finanzverwaltung Veranlassung gegeben, dieser hochwichtigen Angelegenheit die ernstlichste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Schon in den nächsten Tagen sollen zwei Verordnungen erlassen werden, die geeignet sind, der Beengung des Geldmarktes einigermaßen abzuhelfen. Es sollen nämlich zunächst sämmtliche Steuerklassen angewiesen werden, vom 1. April d. J. an fällige Kupons, deren Fälligkeitstermin die Zeit von 11 Monaten nicht übersteigt, bei der Zahlung landesfürstlicher Steuern als bares Geld anzunehmen. Ebenso sollen alle größeren Steuerämter ermächtigt werden, Hypothekar-Anweisungen, auch wenn erst wenige Tage nach deren Ausstellung verfloßen sind, nach Abzug des entsprechenden Eskomptes bei Zahlungen landesfürstlicher Steuern als bares Geld anzunehmen. Daß insbesondere durch die letzte Verordnung gleichzeitig eine stärkere Nachfrage nach Hypothekar-Anweisungen erzielt werden wird, liegt auf der Hand. Wer bisher eine Hypothekar-Anweisung genommen hatte, konnte, wenn er nach einem Monate Geld brauchte, dieselbe nur realisiren, wenn er einem Banquier eine Provision von 1 Prozent zahlte. Die Nationalbank eskomptirte ihm seine Hypothekar-Anweisung nur dann, wenn sie bloß noch drei Monate zu laufen hatte. Die Maßregel der Regierung ist demnach ganz geeignet, die Beieibtheit der Hypothekar-Anweisungen und somit die Nachfrage nach denselben zu erhöhen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: März, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Richtung des Stimmels, Niederschlag in Pariser Linien. Data for 6th, 8th, and 10th of March.

Der Himmel den ganzen Tag dicht bewölkt, starke Regengüsse. Gegen 1 Uhr ferner Donner. Regenbogen. Nachts kräftiger Schneefall in den Alpen und ihren Vorbergen.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.